

einige Bemerkungen zu den Artikeln aus dem „Parteiarbeiter“ der Bezirksleitung Dresden. Verschiedene Artikel im Heft 2/1958 zeigen, daß sich die Bezirksleitung wie auch die Kreisleitungen bemühen, die Parteiorganisationen auf offensive Auseinandersetzungen mit revisionistischen Auffassungen zu lenken, um die ideologische Einheit und Geschlossenheit der Partei weiter zu festigen. So ist auszugsweise der Bericht des Büros der Bezirksleitung abgedruckt, in dem an praktischen Beispielen aus bestimmten Parteiorganisationen des Bezirks Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie und des Revisionismus aufgedeckt werden. Das ist bereits ein Schritt vorwärts. Denn die Brigade des ZK stellte im vergangenen Herbst fest, daß damals die Bezirksleitung den Kampf gegen Revisionismus an Hand von Beispielen aus einem anderen Bezirk behandelt, die ersten Erscheinungen im eigenen Bezirk aber nicht gesehen hatte. Viele Parteileitungen hätten vielleicht gewünscht, in diesem Bericht einige Anregungen zu bekommen, wie sie den Kampf führen sollen.

„Die Veränderung auf dem Gebiet der Parteiarbeit in Dresden geht so langsam“, sagte Genosse Neumann auf der Konferenz zur Verbesserung der Arbeitsweise der Partei, „weil der Arbeitsstil und die Arbeitsmethoden der Partei nicht darauf gerichtet sind, die großen menschlichen und materiellen Reserven, die vorhanden sind, aufzudecken, zu mobilisieren und in den Kampf einzubeziehen“. Wenn die Genossen der Bezirksleitung Dresden aus diesem ersten Hinweis die notwendigen Lehren ziehen, dann sollten diese Erfahrungen auch in den Berichten und in den Artikeln der Genossen des Büros zum Ausdruck kommen. Es gilt doch, in der gesamten Parteiorganisation des Bezirks die Arbeitsweise zu verändern. Davon spricht zum Beispiel auch in dem einleitenden Artikel des gleichen Heftes der 2. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Hans Bohn. Welche „Schlußfolgerungen für die Arbeit“ bereits gefunden wurden, sucht der Leser in diesem Artikel, der speziell zur Neuwahl der Parteileitungen geschrieben wurde, leider vergeblich. Dagegen zeigt der Artikel des Genossen Werner Thomas, Vorsitzender des Rates des Kreises Sebnitz, daß man bei ihnen im Staatsapparat unter Führung der Partei vom bisherigen Arbeitsstil bereits abgegangen ist und — besonders in der Arbeit mit der Landbevölkerung — begonnen hat, mit Erfolg neue Wege zu beschreiten. Die Redaktionen sollten auf die Autoren einwirken, daß sie in den Artikeln mehr das „Wie“ der Parteiarbeit aufzeigen.

Der Inhalt muß den Parteibeschlüssen entsprechen

Die Redaktionen haben aber auch darauf zu achten, daß der politische Inhalt in den Artikeln den Beschlüssen der Partei entspricht. Daß das nicht immer der Fall ist, zeigt im gleichen Heft der Artikel der Genossin Herta Pfefferling „Die Widersprüche im volkseigenen Betrieb überwinden“. Den Artikel, der sich mit der Normenfrage und mit der Rolle des sozialistischen Wettbewerbs befaßt, leitet die Autorin mit einer kurzen Einschätzung der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik ein. Darin heißt es: „Das Ziel unseres sozialistischen Aufbaus ist der Sieg des sozialistisch-staatlichen Eigentums über das kapitalistische und des genossenschaftlich-kollektiven über das individuelle der kleinen Warenproduktion. Daher ist die Übergangsperiode eine Periode, in der die Frage ‚Wer besiegt wen?‘ entschieden wird. Deshalb kann diese Periode keine friedliche sein“. In diesen Sätzen sind Auffassungen enthalten, die im Gegensatz zu den Beschlüssen der Partei stehen. Sie berücksichtigen nicht die Bedingungen